
Persistenter Identifier: 025299514_0010
Titel: Weltliche Schule - 16.1910
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 760 ; RF 620 - 631
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/025299514_0010/1/

Weltliche Schule.

Mitteilungen des Deutschen Bundes für weltliche Schule und Moralunterricht.

Januar/März 1910.

Berlin S.O. 16
Bureau: Rungestraße 27.

Nr. 16.

Unser Ziel: Der Bund erstrebt die Verwirklichung der weltlichen Schule und die Einführung eines rein menschlich-natürlichen Moralunterrichts.

Mitglieder des Bundes, die einen Jahresbeitrag von Mk. 5.—, und mehr zahlen, erhalten **umsonst** die Halbmonatsschrift „**Ethische Kultur**“ mit der Beilage „**Kinderland**“. (Bezugspreis Mk. 6,40).

Die Wiedergabe von Artikeln aus der „Weltlichen Schule“ ist gestattet, wenn die Bemerkung beigelegt wird: „Abdruck aus der „Weltlichen Schule“.

Wir erlauben uns hiermit unsere verehrten Mitglieder, die sich bisher nur ideell durch Propaganda usw. an unseren Bestrebungen beteiligt haben, und denen unsere Drucksachen seit längerer Zeit zugegangen sind, im Interesse der guten Sache darauf hinzuweisen, dass ein ordentlicher oder ausserordentlicher Beitrag ihrerseits, auch wenn er noch so bescheiden ist und nur zur Deckung der Unkosten dienen würde, unsere Bestrebungen bedeutend fördern würde. Viel Wenige machen ein Viel!

Unsere „letzten“ Beweggründe.

Von Dr. R. Benzig.

„Der Bund für weltliche Schule und Moralunterricht würde zur Klärung der Sachlage beitragen, wenn er der Öffentlichkeit auch seine letzten Beweggründe nennen würde.“ So fordert Heinrich Spanuth in seiner Anzeige der Bundesgründung (Monatsblätter für den evangel. Religionsunterricht I, 1. bei Vandenhoeft und Ruprecht in Göttingen 1908), die mir erst jetzt zu Gesicht gekommen ist. Vorher hat er die in einigen unserer Flugblätter aufgeführten „Sieben Gründe“ kritisiert, „warum jeder, der sein Vaterland und seine Kinder liebt, dem Bunde beitreten soll“. Dankbar sei daraus das Zugeständnis hervorgehoben, daß ein Teil unserer Wünsche (Umwandlung der Wissensschule in eine Erziehungsschule, Ausrüstung der Jugend für den Lebenskampf) auch bei den Vertretern der Reform des Religionsunterrichts Zustimmung findet. Die weitere Kritik (die übrigens offenbar den „Sieben Gründen“ mit Unrecht den Charakter eines ausführlichen Programms oder einer lückenlosen Motivenreihe für die Bundesgründung zuschreibt) bezweifelt die Vorzüge eines rein menschlichen Moralunterrichts für die Erziehungsaufgabe und sucht vor allem das „Unlogische“ hervorzuheben, daß man aus der (vielfach zuzugebenden) Mangelhaftigkeit des Religionsunterrichts seine Beseitigung, statt nur seine Reform fordere. Auch die bedauerliche Zerreißen unseres Volkes durch die kirchlichen Konfessionsparteien wird zugegeben, aber daran der Zweifel geknüpft, ob es überhaupt möglich sei, eine schlechthin menschliche Moral von allgemein verbindlichem Charakter aufzustellen. Auf diese gewiß beachtenswerten Einwände hier von neuem einzugehen, muß ich mir z. B. allerdings versagen, um zum Wichtigsten zu kommen: „Das wichtigste Motiv“ — so heißt es am Schlusse — „ist aber offenbar zwischen den Zeilen zu lesen — ist es mit Bedacht verhüllt, ist es das unbewußte „zweite Motiv“? wir wissen es nicht —: die Ablehnung der religiösen Erziehung infolge der Ablehnung der Religion selbst.“*)

Nun zunächst: „mit Bedacht verhüllt“ sollte hier nichts werden. Sonderbar, daß man doch immer wieder die soeben „religionsfeindliche Radikale“ genannten Leute sofort auch als Jesuiten ansieht, die mit Bedacht ihr Gift in

harmlose Bouillonkapseln verbergen! Radikalismus geht geradezu und nennt Alles beim rechten Namen — wenigstens diese Anerkennung sollte ihm nicht versagt werden. Aber vielleicht weiß er nicht recht, was er will (das ist die zweite Gabel des Dilemmas, auf das wir gespießt werden) und handelt aus unbewußten „zweiten“ Motiven? Dergleichen kommt freilich vor, immerhin nicht gerade allzuoft. In der Regel aber ist es für die Verständigung untereinander erspriesslicher, man nimmt die Motive als richtig an, die der Gegner ausspricht und sucht lieber nicht nach solchen unbewußten zweiten Motiven, zumal wenn sie geeignet sind, ihre Träger zu diskreditieren. Angedeutet wird dies hier durch das Wort: „Ablehnung der Religion selbst.“ Religionsfeindschaft wurde schon vorher behauptet. Beides soll zweifellos nicht zur Empfehlung dienen, wenn auch härtere Ausdrücke, wie „Religionshaß“ vermieden sind.

Beflagenswert lahm indessen muß man eine Phantasia nennen, die sich zur Erklärung der Tatsache, daß die Verwirklichung der weltlichen Schule und die Einführung eines rein menschlich-natürlichen Unterrichts fordert, nur bis zur Vermutung der Religionsfeindschaft ausschwingen kann. Könnte nicht schon ein lebhaftes Bewußtsein von der kulturellen Aufgabe der Staatschule, der Wunsch nach reinlicher Trennung von Kirche und Schule, die Ueberzeugung von der prinzipiellen Unverbesserlichkeit des Religionsunterrichts, die Sehnsucht nach einer einheitlichen Gesinnungsbildung unserer Jugend u. ä. ebenfalls dazu führen? Ja, ist nicht heute — wo mit den eignen Worten Spanuth's „ernste Freunde der christlichen Religion die Forderung erheben, die Religion vor Verschulung zu bewahren und um ihrer selbst willen aus der Schule zu entfernen“ — die nächstliegende Vermutung nicht vielmehr tatsächlich die, daß wir — aus Religion keine Religion mehr in der Schule haben wollen?

Und so ist es denn in der Tat. Von Religionsfeindschaft wissen wir uns so sehr frei, daß wir vielmehr ebenso sehr als Freunde der Religion, wie als Freunde der Schule unsere Forderungen erheben. Wie außerordentlich betäubend es der armen Religion, trotz aller Reformen des Religionsunterrichtes seit nun mehr als einem halben Jahrhundert, noch immer in den meisten Schulen geht, das weiß ja Herr Spanuth und seine Freunde genau, setzen sie doch selbst ihr bestes Können daran, ihr zu helfen — auf ihrem Wege. Warum wollen sie uns auf unserem Helfergange stören? Die wir mit Fichte der Ueberzeugung sind: „innere Religiosität des Gemütes, d. h. heilige Ahnung eines über alle Sinnlichkeit Erhabenen und Hinneigung zu ihm finde sich bei innerer Rechtschaffenheit des Geistes und zweckmäßiger Geistesbildung ganz von selbst, sie planmäßig aber anlehren zu wollen, würde den inneren Sinn dafür erhöhen und Heuchler bilden“. Die wir mit Peter Rosegger die „Verleederung des Herzens und aller religiösen Empfindung“ durch den gegenwärtigen Unterricht beklagen, mit Gottfried Keller nicht „das Göttliche, das

*) Unterstreichung von mir.